

Lachen, mitsingen und Alltagssorgen vergessen

Georg Epp

Abwechslungsreiche Musik und humorvolle Unterhaltung begeisterten die 240 Seniorinnen und Senioren an der 52. Auflage des Altdorfer Kaffeechränzli.

Nach zweijährigem pandemiebedingtem Unterbruch war der Wunsch gross, am Altdorfer Kaffeechränzli wieder dabei zu sein, das von Selina Dätwyler-Gamma im Jahre 1968 ins Leben gerufen wurde. Mit einem Zabigplättli und einem Stück Kuchen geniessen die Teilnehmenden einen gemütlichen Unterhaltungsnachmittag, und es gelingt in diesen Stunden immer wieder, Alltagssorgen zu vergessen. Das Datum des Kaffeechränzli streichen sich die über 70-jährigen Altdorferinnen und Altdorfer in der Agenda jeweils rot an.

22 Personen waren 90 Jahre alt und älter

Zum vierten Mal stellte Sepp Nell das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm zusammen. Von insgesamt 240 Seniorinnen und Senioren inklusive Gäste waren 22 Personen 90 Jahre alt und älter. Die Ältesten waren Hans Imholz-Imholz (95 Jahre), Maria Bol-

liger-Marty und Max Disler-Schumacher (je 94) sowie Erwin Aschwanden (93). Sie alle bestätigten, die letzten Jahre immer dabei gewesen zu sein. Musikalisch startete das Programm mit dem zwölfjährigen Pianisten Joel Mauelhofer aus Altdorf. Das Musiktalent überzeugte mit klassischen Werken von Johann Sebastian Bach, Frédéric Chopin oder Robert Schumann und erntete grossen Applaus. Unter dem Motto «Miär sind zruugg» begrüsst Sepp Nell die Ehrengäste, unter ihnen Susanne Döhnert-Dätwyler, Geschäftsführerin der Dätwyler Stiftung, Gastredner Stefan Fryberg, Gemeinderätin Marlis Rieder und Pfarrer Daniel Krieg.

Unterschiede zwischen Urschnern und Unterländern

Als zweiter Unterhaltungsblock erklärte Stefan Fryberg, ein «Urschner Urgestein», als Gastredner Unterschiede zwischen Urschnern und Unterländern in humorvoller Art: Unterschiede im Dialekt, kulinarische Unterschiede bei der Pastete und dem Trockenfleisch, Unterschiede bei der Katzenmusik. Er streifte auch die Mentalität der Bevölkerung von Realp. Mit trafen Sprüchen strapazierte er die Lach-



Der Fünferchor machte Stimmung und animierte zum Mitsingen.

FOTOS: GEORG EPP

muskeln der Anwesenden. Am Schluss bedankte er sich bei der Dätwyler Stiftung für die Finanzierung des traditionellen Anlasses. Nach einem feinen Zabigplättli überraschte ein Musikantenquintett die Seniorenfamilie. Der Fünferchor mit Sandra Lussmann, Esther Zraggen, Pia und Beat Arnold und Sepp Nell wurde anlässlich der Corona-Pandemie gegründet, um in Urner Altersheimen die Stimmung aufzulockern. Dies gelang auch im «Uristier»-Saal mit Liedern wie «Muäter, lüäget da», «Wenn ich so scheen wär», «Urner Kafe-Liädli» oder «Ä Müäterspraach».

Älter werden hat auch positive Aspekte

Noch vor dem Dessert richtete Pfarrer Daniel Krieg letztmals besinnliche Worte ans Kaffeechränzli unter dem Motto «Abschied nehmen». In einem kurzen Memento gedachte die «Chränzlifamilie» verstorbener Wegbegleiter, namentlich nannte er die Gründerin Selina Dätwyler-Gamma, Max Dätwy-

ler und Moderator Kurt Zurfluh-Wipfli, drei wichtige Personen des traditionellen Treffens. Daniel Krieg nannte auch positive Aspekte des Älterwerdens und meinte: «Je älter man wird, umso deutlicher wird einem, was wirklich wichtig ist, und die Lebenserfahrung wird immer grösser.» Ende Monat wird auch Daniel Krieg endgültig Abschied nehmen von



Stefan Fryberg berichtete humorvoll von Unterschieden zwischen Urschnern und Unterländern.

Altdorf und seine Arbeit als Regens und Domdekan im Bistum Chur aufnehmen. Mit grossem Applaus wurde der beliebte Pfarrer von den Anwesenden verabschiedet. Den musikalischen Höhepunkt setzte der Fünferchor in seinem dritten Auftritt mit dem Schlagermedley aus den Zwanziger-/Dreissigerjahren. Bekannte Lieder animierten überall zum kräftigen Mitsingen. Der letzte Höhepunkt des unterhaltsamen Nachmittags war die traditionelle Ehrung der ältesten Teilnehmenden ab 80 Jahren. Sie wurden namentlich erwähnt und durften nebst einem Glas Urner Bienenhonig, das alle Teilnehmer erhielten, zusätzlich eine wunderschöne Rose mit nach Hause nehmen. Am Schluss der Veranstaltung bedankte sich Markus Arnold von der Dätwyler Stiftung bei Sepp Nell. Er nannte ihn ein «Tausendsassa», denn er glänzte als Organisator, Moderator und Musikant. Mit dem Spruch «Jünger sehn wir uns nimmer» hoffen alle, auch nächstes Jahr wieder dabei zu sein.



Moderator Sepp Nell (links) mit den ältesten Teilnehmern am Altdorfer Kaffeechränzli: Max Disler, Maria Bolliger, Hans Imholz und Erwin Aschwanden (von links)